

Arheilger Stadtteilverein: Ideen für die Gestaltung des Feuerwehrgeländes

Im Alter selbstbestimmt und bezahlbar wohnen - nicht am Rand sondern mitten im Leben.

(JHB) Es gäbe noch keine Planungen für das derzeitige Gelände der Freiwilligen Feuerwehr, erfuhr der Arheilger Stadtteilverein von der Bauverein AG, die die Fläche an der Frankfurter Landstraße erworben hat.

Der Vorstand des Stadtteilvereins wollte im Gespräch mit Verantwortlichen der städtischen Wohnungsbaugesellschaft deren Vorstellungen über die Verwendung und Gestaltung des Grundstücks erfahren. Der Bauverein sah sich noch nicht gesprächsfähig. Grund genug für den Stadtteilverein, eigene Ideen und Anforderungen zu entwickeln, um diese in einem zweiten Gesprächsanlauf dem Bauverein vorstellen zu können.

„Das derzeitige Gelände der Feuerwehr ist eine zentrale Fläche im Arheilger Zentrum“, so Michael Jeder, Vorsitzender des Vereins. „Es ist im Interesse der Arheilger Bürgerschaft an den Planungen mitzuwirken.“

Vorbildliches Wohnprojekt der Mainzer Wohnbau

Ausgangspunkte der Diskussion des Stadtteilvereins waren eine Wunschliste von Vorschlägen, die die Arheilger SPD bereits vor einem Jahr gesammelt hatte und erste Planungsideen der Arbeitsgruppe „Stadtteilentwicklung“ des Stadtteilvereins, die der Architekt Rainer Kossack vorstellte. Hinzu kamen vor allem aber konzeptionelle Gedanken für ein soziales Wohnprojekt, die Inge Verweyen und Brigitte Wechsler-Albrecht von einem Besuch aus Mainz mitgebracht haben.

In der Nachbarstadt hat die städtische Wohnungsbaugesellschaft „Wohnbau Mainz GmbH“ ein Wohnquartier aus rund 96 Wohnungen errichtet, die ein selbstbestimmtes und bezahlbares Wohnen von alten und pflegebedürftigen Menschen in Nachbarschaft mit jungen Singles und Familien ermöglicht. Das Wohnprojekt orientiert sich an dem sogenannten „Bielefelder Modell“. „Älter werdende Menschen können mit nachbarschaftlicher Unterstützung in barrierefreien Wohnungen viel länger, zufrieden und geborgen in den eigenen vier Wänden leben“, so Inge Verweyen. Wichtig ist die zentrale Lage des Wohnquartiers, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Die Mieter brauchen ärztliche Versorgung und die Sicherheit eines Pflegeangebots, auf das sie bei Bedarf zurückgreifen können. In Mainz gibt es zudem ein Quartiersmanagement, das in einem Nachbarschaftscafe Begegnung, gemeinsames Spiel und Hilfe initiiert und strukturiert.

„Auf städtebauliche Qualität achten“

„Städtebaulich sollten wir an dieser zentralen Ortslage auf eine angepasste und qualitätsvolle Bebauung achten“, hob Rainer Kossack hervor. Er wird zum nächsten Treffen überschlagen, wie viele Wohnungen im Idealfall auf der Fläche errichtet werden könnten. Fortgesetzt wird die Diskussion beim nächsten Treffen des Stadtteilvereins am 14. Februar im „Löwen“. Mitglieder des Vereins und interessierte Bürgerinnen und Bürger sind hierzu eingeladen.